biese wohlfeile theoretische Anertennung, soll praftisch bulbsam werben gegen das Tun und Meinen ber einzelnen. So verwandelt sich jenes politische Berlangen unter der Hand in eine sittliche Anforderung an die Sumanität iebes einselnen.

Wenn wir aber heute noch bie Worte Sumbolbis von ber allfeitigen Musbilbung ber Berionlichfeit zur Gigentumlichfeit ber Rraft und Bilbung freudig wiederholen, fo liegt boch fieut ein anberer Ginn in ber alten Rebe; benn biefe Beit ift eine neue, fle gefri nicht bloft von ber Beisheit ber Altworberen. Gie genugt uns nicht mehr, jene innere Freiheit, welche leiblos und freudlos fich abwandte von bem notwendigen Abel bes unfreien Staates; wir wollen die Freiheit des Menichen im freien Staate. Wie bie perfonliche Rreiheit, welche wir meinen, nur gebeiben fann unter ber Segnung ber politifden Freiheit; wie bie allfeitige Ausbilbung ber Berfonlichfeit, welche wir erftreben, nur ba mahrhaft monlich ift, mo bie felbittatige Ausubung mannigfaltiger Burgerpflichten ben Ginn bes Menfchen erweitert und abelt: fo führt uns heute jedes Rachbenten über littliche Fragen auf bas Gebiet bes Staates. Seit bie fammerpolle Lage biefes Lanbes in aar to laderlichem Wiberfpruche fteht mit ben gereiften Ibeen feines Bolles, feit wir eble Bergen brechen faben unter ber unerträglichen Burbe ber öffentlichen Leiben, feitbem ift in bie Bergen ber befferen Deutiden elmas eingezogen pon antifem Burgerfinne. Die Erinnerung an das Baterland tritt warnend und weisend mitten binein in unsere perionlichten Angelegenheiten. Gibt es irgenbeinen Gebanten. ber heute einen rechten Deutschen lauter noch als bas Gebot ber allgemein-meniciliden Bflicht gu littlichem Mute mahnen tann, to ift es biefer Gebante: was bu auch tun magit, um reiner, reifer, freier gu werben, bu tuft es fur bein Bolt.

o